

22. März 2012 - Can Tho - Ho Chi Minh City (Saigon)

Von der Ruhe ins Pulsierende

Ich muss das Paradies verlassen. Es war wunderschön im Hotel Victoria in Can Tho. Aber alles hat mal ein Ende. Neun Uhr ist es und wir werden von Vinh abgeholt. Heute geht es mit dem Kleinbus, der eine sagenhafte Klimaanlage hat (ironisch gemeint), nach Ho Chi Minh City. Eigentlich sagen die Vietnamesen immer noch Saigon. Nicht wegen Onkel Ho, ganz im Gegenteil, sondern weil es einfach kürzer ist zum Aussprechen. Einen grossen Teil des Rückweges nach Saigon fahren wir wieder durch das Mekong Delta und geniessen die abwechslungsreiche Landschaft dieses fruchtbaren Gebietes. Die Fahrt ist trotzdem zermürend und mir fallen öfters die Augen zu.

Nach etwa 1 1/2 Stunden Fahrt halten wir in den schwimmenden Wäldern an und besuchen die ehemalige Basis „Xeo Quit“ der Vietkong. Auf schmalen Booten werden wir durch die engen Kanäle gefahren und es werden uns die Bunker und Verstecke gezeigt, in denen sich der Vietkong bei Bombenalarmen schützte und bei Angriffen durch die Amerikaner versteckte. Wir Europäer hätten uns niemals durch die engen Löcher in die schützenden Räume quetschen können. Anders die Vietnamesen, die eben wirklich klein und sehr zierlich sind. Ach ja, heiraten, das wird natürlich ebenfalls in dieser Umgebung gemacht, wie wir feststellen durften.



Eigentlich wollen wir in der Basis noch kurz etwas Trinken, doch Vinh drängt uns schon wieder in Richtung Bus. Sie lockt uns mit dem Mittagessen. Nun ja, da sagen wir auch nicht nein. Die Fahrt ist irgendwie endlos, doch etwa eine Stunde später machen wir Rast an einem typischen Touri-Tempel. Die WC sind okay, sagt Vinh. Das Essen geht so, bemerken wir am Schluss. Sie entgegnet nichts darauf, denn schliesslich entbietet sich ihr das oder sie darf nicht. Wir wissen das bis heute noch nicht so genau, aber erlebt haben wir es bei jedem Tourguide, den/die wir bis anhin hatten.



Am späten Nachmittag treffen wir in Saigon ein. Saigon ist riesig, das muss mal gesagt sein. Wir fahren mit dem Bus nach China-Town, welches sich über vier bis fünf Quartiere erstreckt und etwa 600'000 Chinesen beheimatet. Ein Markt muss natürlich auch wieder besucht werden wie eine Pagode, genau gesagt die Thien Hau Pagode. In der Markthalle herrscht wie immer das übliche Treiben, eine gewisse Hektik, wieder ein „Hello“ hier und dort, ein Lachen da, fragende Augen dort.



Nur in der Pagode ist es dieses Mal ein wenig anders. Schon draussen bemerken wir den immensen Rauch und den intensiven Geschmack der Raucherstäbchen. Nach dem Mondkalender ist heute der 30. und ein Tag, an dem die Vietnamesen wie auch die Chinesen in die Pagoden strömen, Raucherstäbchen anzünden und zu ihren Heiligen beten und bitten. Mir brennen die Augen, komme ins Husten und ich verlasse diesen heiligen Ort schnellstens wieder.



Danach werden wir ins Hotel gefahren, welches uns für die nächsten zwei Nächte beheimatet. Abends heisst es dann auf die „Gasse“ gehen, rein ins Getümmel, zum Nachtmarkt, in der Nähe etwas feines essen, dem Treiben zusehen, staunen, fotografieren, ein „Hello“ erwidern...